

Gedanken zum Sonntag von Pater Bernhard Bossert

Im heutigen Evangelium spricht Jesus von der Endzeit und mahnt eindringlich zur Wachsamkeit. Er erzählt das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Diese Brautjungfrauen sollen dem Bräutigam mit ihren Öllampen leuchten. Fünf von ihnen sind klug und fünf töricht. Der Bräutigam bleibt lange aus. Es braucht viel Zeit, bis alles zur Hochzeit vorbereitet ist. Und als der Ruf erschallt: *„Siehe, der Bräutigam! Geht ihm entgegen! stehen die Jungfrauen alle auf und machen ihre Lampen zurecht.“* Die törichten stellen fest, dass sie kein Öl haben.

Wir sind eingeladen, Jesus, den Bräutigam zu erwarten. Er tritt Augenblick für Augenblick in unser Leben und wartet auf unsere Gegenliebe. Er freut sich über die brennenden Lampen unserer Hingabe, unserer Anbetung und Huldigung. Jesus kommt uns auch im Nächsten entgegen, besonderes in den Hilfsbedürftigen, Armen und Schwachen. In manchen Situationen tritt er plötzlich, unerwartet an uns heran. Wir müssen erst umschalten, um uns erneut auf ihn auszurichten. Wir dürfen uns trösten: Er kommt auch in die Brüche unseres Lebens, nicht um uns zu richten, sondern um uns zu stärken und zu ermutigen. Er sagt: *„Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde!“*

Er kommt immer, jeden Augenblick und sicher einmal in unserem Tod. Das mag uns vielleicht erschrecken. Doch der kommende Herr zeigt ein gütiges Gesicht, es ist Jesus, der barmherzige. Wenn wir sterben, kommt der Bräutigam, der von den Liebenden mit brennenden Lampen in sehnsüchtiger Ungeduld erwartet wird. Er geleitet uns in den Hochzeitssaal zum Fest im Himmel.

Sie waren nicht wirklich bereit. Sie hatten sich nicht konsequent auf das Fest eingestellt. Manchmal tauchen Menschen nur ins irdische Alltagsgeschehen ein, sie vergessen den Glauben und die Liebe. Sie sind töricht. Sie haben kein Öl, keine Liebe. Sie verstehen sich nur aufs Materielle. Auf die Liebe kommt es an, die ist nicht käuflich, sondern Geschenk des Heiligen. Geistes.

Es kennt sie die Frau, die auf ihren Mann wartet, der noch länger zu arbeiten hat oder auf Reisen ist; das weiß die Mutter, die sich um die Tochter sorgt, die noch nicht nach Hause gekommen ist; und auch der Verliebte, der es nicht erwarten kann, die Geliebte wieder zu sehen... Wer liebt, wartet auch dann, wenn sich der andere verspätet, er tut alles was der Geliebte will.

Wir erwarten Jesus, dem wir wirklich zu begegnen wünschen. Wir erwarten ihn, indem wir konkret lieben; indem wir ihm in denen dienen, die uns brauchen. Gießen wir das Öl der Liebe aus, z.B. wie der barmherzige Samaritaner in die Wunden der Menschen rund um uns herum. Tun wir das als unseren Dienst, der von uns eingefordert wird im gegenwärtigen Augenblick. Wenn dann der Bräutigam kommt, findet er uns vorbereitet für das große Hochzeitsfest. Beten wir heute, wie es ein Christ formulierte: *„Herr, hilf uns dass wir ein Leben führen, das reich ist an Liebe und Güte, damit wir nicht mit leeren Händen und im Dunkeln vor dir stehen, wenn wir eines Tages deinen Anruf vernehmen!“*